

Die *Hystoria Constantinopolitana* ist einerseits ein Reisebericht, andererseits ein Translationsbericht⁵. Sie beschreibt die Kreuzfahrt des Martin von Pairis, die ihn sowohl ins Heilige Land als auch nach Konstantinopel führte, wo er an der Eroberung und Plünderung der byzantinischen Hauptstadt durch die Kreuzfahrer im Jahr 1204 teilnahm. Die Schrift berichtet, wie Martin in Konstantinopel zahlreiche Reliquien raubte und wie er diese trotz den unzähligen Gefahren der Reise sicher nach Pairis zurückbrachte. Die *Hystoria* ist eine doppelte Rechtfertigungsschrift. Einerseits sollte sie die Teilnahme Martins an der umstrittenen Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer des Vierten Kreuzzugs rechtfertigen. Sie schildert seine Skrupel vor der Umleitung des Kreuzzugs nach Konstantinopel und seine Bemühungen, die Exzesse der Kreuzfahrer bei der Eroberung zurückzubinden. Andererseits nimmt die *Hystoria Constantinopolitana* die typische Funktion vieler Translationsberichte ein, nämlich den Diebstahl und die Dislozierung von Heiligenreliquien als gottgewollt oder zumindest von Gott gebilligt darzustellen. Auf die einzelnen Elemente der verschiedenen Rechtfertigungsstrategien kann und soll hier aber nicht eingegangen werden⁶. Wichtig ist, daß Gunther von Pairis sich laut seinen eigenen Angaben in der *Hystoria* auf die Berichte von Martin selbst stützt⁷. Das schützt Gunther zwar nicht vor literarischer Ausschmückung und poetischer Freiheit bei der Behandlung seines Stoffes, und für den Ablauf des Vierten Kreuzzugs ist die *Hystoria* deshalb keine zuverlässige Quelle⁸. Die Intention und Strategie des Textes schränken dabei aber die Phantasie des Autors ein und setzen ihr Grenzen, die letztlich von Martins Willen zur Selbstdarstellung bestimmt sind.

Im Bezug auf Martins Basler Kreuzzugspredigt, die im dritten Kapitel der *Hystoria* erscheint und mit der die eigentliche Erzählung der Kreuzfahrt beginnt, sagt Gunther, daß er sie mit „großer Sorgfalt“ berichtet habe⁹. Natürlich können wir nicht davon ausgehen, daß Mar-

nus und des Solimachus, identisch ist, ist weiterhin umstritten, wird aber von Peter Orth, dem letzten Herausgeber der *Hystoria Hierosolymitania*, aufgrund ausführlicher Textvergleiche klar verneint. Orth stellt die Forschungsdiskussion zusammenfassend dar in seiner Einleitung zu Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 1–65.

5) Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 76.

6) Vgl. die zusammenfassenden Bemerkungen von ORTH in: Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 76–94.

7) Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 84–86.

8) Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 86.

9) Gunther von Pairis, *Hystoria* (wie Anm. 1) S. 114: *Hunc itaque prefati*